

Zehntfeld.

Wohnen.
Betreuung.
Pflege.
Genuss.
Begegnung.

Raum der Sinne

Kontemplation und Inspiration –
ein Ort für alle



«In Sicherheit und Geborgenheit kann der Mensch Dinge loslassen; über seine Sinne wird er empfänglich für Neues. Ein intimer Kuppelraum mit sieben Nischen, ein stiller Rückzugsort mit kontemplativem Charakter, in seiner Mitte ein Brunnen. Jeder Tropfen, der den Wasserkörper verlässt, erzeugt einen Klang. Die Summe der Tropfen eine Melodie, die sich niemals wiederholt und wie die Grundgeometrie des Raumes in die Unendlichkeit führt.»

– Andreas Cukrowicz –

Im Zentrum Zehntfeld sollte ein spezieller Ort für Ruhe, Einkehr und Kontemplation geschaffen werden, der allen offensteht. Ein «Raum der Stille», so wurde dieses Angebot im Architekturauftrag definiert. Andreas Cukrowicz hat als federführender Architekt die Herausforderung angenommen und sich auf einen sehr persönlichen Gestaltungsprozess eingelassen. Dabei hat er eigene Emotionen, Reflexionen und Ideen ebenso einfließen lassen wie Inspirationen aus Architekturgeschichte, Poesie, Mathematik und Geometrie.

Herzlich willkommen im Zehntfeld

Zentrum Zehntfeld
Zehntfeldstrasse 4
9443 Widnau
T +41 71 595 99 99
info@zehntfeld.ch
zehntfeld.ch

Inspiration durch archaische Rundbauten

In den apulischen Trulli und in den Crotti oder Crot im Puschlav – in dieser uralten Bauart einräumiger, fensterloser, runder Häuser aus Bruchsteinen im Trockenbaustil ohne Mörtel gemauert – fand Andreas Cukrowicz das Grundkonzept für einen Kuppelraum, der durch seinen umhüllenden Charakter Intimität und Geborgenheit ausstrahlt.

Vom «Raum der Stille» zum «Raum der Sinne»

Obwohl ein Raum für alle, war es dem Architekten ein Anliegen, sich speziell auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten betagter Menschen einzustellen. Wichtig war ihm, dass der Raum nebst Ruhe und Kontemplation auch Inspiration vermittelt, und zwar durch verschiedene Sinneseindrücke. Die altersbedingte Reduktion der Sinneswahrnehmung sollte kompensiert werden durch akustische und visuelle Empfindungen. Die Sinne ansprechen, anklingen lassen, in Schwingung versetzen, Resonanz auslösen. So wurde aus dem «Raum der Stille» ein «Raum der Sinne».

Die Poesie des Wasserspiels

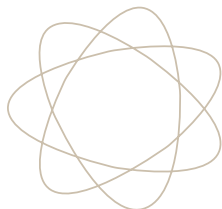
Im Gedicht «Der römische Brunnen» lässt uns C.F. Meyer die sinnlichen Eindrücke eines Wasserspiels nachempfinden.

«Auf steigt der Strahl und fallend giesst
Er voll der Marmorschale Rund,
Die, sich verschleiernd, überfließt
In einer zweiten Schale Grund;
Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Der dritten wallend ihre Flut,
Und jede nimmt und gibt zugleich
Und strömt und ruht.»

Conrad Ferdinand Meyer, 1825–1898

Für den «Raum der Sinne» entwickelte Andreas Cukrowicz (s)ein spezielles Wasserspiel. Eine Brunnenschale aus geschliffenem weissem Marmor aus dem Südtirol. Im Team machte er Versuche: Aus welcher Höhe müssen die Wassertropfen von der Marmorschale ins Brunnenbecken fallen und wie tief muss das Wasser im Brunnenbecken sein, damit ein fallender Tropfen im Wasser eine Luftblase und einen kleinen Klang erzeugt und durch viele Tropfen eine Klangmelodie entsteht, die sich niemals wiederholt? In die Kuppel eingelassene tropfenförmige Lichter beleuchten das bewegte Wasser in der Brunnenschale. Durch den Schattenwurf und leuchtende Reflexe an der Wand wird die Wassermelodie zum bewegten Bild.

Auf der Suche nach der perfekten Geometrie



Kuppelbauten haben es in sich: Sie gehören zu den raffiniertesten Strukturelementen der Baukunst. Als Kuppel bezeichnet man in der Architektur ein Gewölbe mit einem zentralen Scheitelpunkt über dem Grundriss. Ein Gewölbe ist ein konvexes Schalenbauteil, ein gekrümmtes Flächen-tragwerk. So komplex die Beschreibung, so komplex ist auch die Konstruktion. Um die Geometrie für den Kuppelraum zu finden, hat Andreas Cukrowicz den Architekten, Mathematiker und Künstler Urs Beat Roth beigezogen, der sich mit Akribie und Leidenschaft dieser Aufgabe widmete. Als perfekte Kuppelform für den «Raum der Sinne» hat Urs Beat Roth eine siebeneckige Kuppel entworfen, geformt aus Ellipsen, die er als unendliche Linie führt.

Die magische Zahl Sieben

Die Sieben hat in vielen Kulturen und Religionen eine besondere Bedeutung. Sie wird mit der göttlichen Trinität und den vier irdischen Elementen in Verbindung gebracht. Es gibt sieben Weltwunder, sieben Tugenden, sieben Todsünden, sieben Tage der Schöpfung und sieben Sakramente. Auch in der Natur, der Wissenschaft und der Heilkunde gibt es viele Siebner-Formationen wie die sieben Sinne, die sieben Farben des Lichtspektrums, die sieben Tonleitern in der Musik oder die sieben Energiezentren des menschlichen Körpers. Die Sieben steht für Vollkommenheit und für die Verbindung von Himmel und Erde, von Materie und Geist. Sieben ist die Zahl der Weisheit und des Wissens. Sie steht für die Vollendung und den Abschluss und erinnert uns an die Wunder der Welt und die Geheimnisse des Lebens. Im Kuppelraum sind sechs der sieben Ecken als Sitznischen ausgestaltet, die siebte formt den Ein- und Ausgang. In den Nischen sitzend kann man in einer Atmosphäre der Ruhe und Gelassenheit das Klang- und Lichterspiel auf sich wirken lassen und sich einen Moment der Einkehr und der Inspiration gönnen.

Idee/Konzept

Andreas Cukrowicz und Team von
cukrowicz nachbaur architekten,
Bregenz. Martin Ladinger, Philipp
Kammerer, Oliver King

Geometrie und Mathematik

Urs Beat Roth, Zürich

Lichtplanung

conceptlicht.at, Mils
Manfred Draxl

Raumakustik Simulation

Applied Acoustics GmbH,
Gelterkinden, Martin Lachmann

Bauleitung

Cristuzzi Architektur AG, Widnau
Bernhard Eberle, Ivo Gächter,
Martin Banzer

Mauerwerk aus Gasbetonsteinen

Mitarbeiter Werkhof Widnau
Silvio Köppel, Adrian Morscher,
Günther Schwärzler, Samuel Blank

Verputz

Bohnenblust Gips AG, Steinach
Paul Kubon

Bodenbelag

Reposit AG, Illnau-Effretikon

Brunnen

Köppel Natursteine AG, Au

Eingangstüre

Benno Manser AG, Balgach

Text Informationsbroschüre

Dr. phil. Christa Köppel, Widnau

Andreas Cukrowicz (*1969) absolvierte sein Architekturstudium an der TU Wien und in der Meisterklasse von Prof. Penttilä an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Bereits während des Studiums begann die Zusammenarbeit mit Anton Nachbaur-Sturm; unmittelbar nach dem Diplom gründeten die beiden 1996 das Büro cukrowicz nachbaur architekten in Bregenz. Andreas Cukrowicz engagiert sich mit seinen Vortrags- und Preisrichtertätigkeiten für die Förderung der Baukultur. Seit 2018 ist er Vorsitzender des Landesgestaltungsbeirats Vorarlberg, seit 2021 Vorsitzender des Gestaltungsbeirats Innsbruck und seit 2022 Vorstandsmitglied im Vorarlberger Architektur Institut.

Urs Beat Roth (*1946) ist sowohl Künstler als auch Mathematiker und Architekt. In seinem Atelier für konkrete Kunst in Zürich untersucht und erforscht er mathematisch generierte Formen und Körper. Als Grenzgänger zwischen Kunst und Wissenschaft ist es ihm gelungen, diese vermeintliche Grenze nicht als Trennlinie, sondern als ein dehnbares Territorium zu gestalten, das er mit seiner Arbeit auslotet und kultiviert.

Wir danken allen, die für diesen speziellen Raum konzeptionell und handwerklich ihr Bestes gegeben haben.

Wir danken der Ortsgemeinde Widnau für die grosszügige finanzielle Unterstützung, welche die Realisation möglich gemacht hat.